

danke hier, um die einsame Unendlichkeit einer ewigen Leere noch im stolzen Fluge zu durchdonnern oder floh seine Erinnerung an die blühenden Ufer seiner ewig entschlafenen Kindheit zurück? Was auch sein finsterner Traum gewesen seyn mag, — er schlug nach der schrecklichen Pause das matt lebende Auge wieder empor zu dem betenden Volk, und — verneht es, ihr Gräber der hinabgesunkenen Zeiten, hört es, ihr verwitterten Trümmer vergangner Welten — eine Thräne rollte herab über die dürre Wange seines eisgrauen Antlitzes; er hat geweint, wir wollen es glauben, über das große Blendwerk, an das er Ewigkeiten gerückt, und welches von einem einzigen Strahl aus dem Reiche der Wahrheit zum Nichts zertrümmert worden. So steigt hinab ins Grab, ins bodenlose Grab ihr Klagen des Jammers und der Betrübniß! Schon blüht eine Flocke des goldnen Morgenroths auf das Erdengrün nieder, auf dem der Engel der Eintracht ruhend in die blutige Welt schweben wird, zu verkünden das bessere Loos der glücklichern Menschheit. Nachdem sich die schaulustige Welt an dieser herrlich schaurigen Scene sattfam gelabt und die Thurmglöcke durch einen dumpfen Streich das Ende des ernstkommischen Auftritts gemeldet hatte, stieg der Gepeinig mit dem festen Entschlusse vom Stande seiner Erhöhung zum Staube, in Zukunft redlicher zu Werke zu gehen, um nicht einst noch einmal vor einer weit größerer Versammlung prostituiert zu werden, mit welchen schönen Gesinnungen er unter Vorbehalt seines Titels von dem erstaunten Volke scheid.

**Das gute Gemüth.**

Herr S. war in einer Gesellschaft, in der er ungewöhnlich lange blieb. Seine Frau wartet auf ihn bis nach Mitternacht. Ein solches immer vergebliches Warten von einer langen Viertelstunde bis zur andern noch längern, in der einsamen Nacht, in der kalten Stube, während der Mann sich's schmecken läßt, kann die beste Frau schon ärgerlich machen. Endlich kommt er. „Wo bleibst

Du denn so himmelerden lange? Hast Du nicht schlagen gehört? Es ist Eins vorbei. Laßt mich da so lange allein aufsitzen. Ei, ei, Zeit hat Ehre.“ Nun, nun, begütigte der Mann, sey nur nicht böse, liebe Frau! Ich war vergnügt, und habe einen kleinen Spiz mit gebracht. „Was? einen Spiz? Das wäre mir noch das Letzte. Noch einen Frässer mehr, als wenn wir nicht schon Mäuler genug zu füttern hätten. Noch eine Steuer mehr? als wenn wir ihrer nicht schon genug hätten. Und die Schweinerei, die ein iunger Hund macht, und das Riefen, wo kein Schuh vor ihm sicher ist! Nein, Mann! ich leide ihn nicht im Hause. Spiz hin, Spiz her, er muß wieder fort.“ — Herr S. hat sich unterdessen still in's Bette gelegt. Am andern Morgen kommt die Frau mit einer großen Schüssel Milchsuppe, „Nun, wo ist denn Dein Hund? wir dürfen ihn doch nicht verhungern lassen. Wer weiß, wie lange er nichts gefressen hat? Komm Spiz! Ruf ihm doch! er wird sich unter Deine Bettstatt versteckt haben.“ Nein, liebe Frau, sagte der Mann lachend, dieß Mal war er bei mir im Bette. Der Spiz, den ich mitgebracht habe, frist keine Milchsuppe; er ist wieder fort! Ich habe ihn ausgeschlafen. —

**Auflösung der Charade in Nr. 26. Landmädchen.**

**Auszug aus dem Kirchenbuche zu Bäcknang.**

- Juni.** Geboren:  
 18. Catharine Dorothe, Vater: Jakob Bachemayer, B. und Schuhmacher in Maubach.  
 20. Carl Ludwig, Vater: Göttlieb Daiber, Bürger und Bäcker-Meister dahier.  
 21. Eva Rosine, Vater: Adam Bränner, Bürger und Weber in Heiningen.  
**Juni.** Gestorben:  
 21. Johann David Ludwig, Bürger und Glaser-Meister dahier, alt 44 Jahr 9 T. durch Unglücksfall.  
 — Caroline Margarethe, Vater: Johann Jakob Winter, Bürger und Schuhmacher-Meister dahier; alt 8 M. 24 T. am Krampfhusten.

Bäcknang, gedruckt und verlegt von K. Haß.

# Intelligenz-Blatt.

Mit Königlich Württemberg'scher allergnädigster Genehmigung.

Samstag den Nr. 28 30. Juni 1832.

## Ämtliche Bekanntmachungen.

**Bäcknang.** [Bekanntmachung.] Die Amts-Versammlung wird für das nächste Stats-Jahr 1832 und 1833 einen, oder nach Umständen zwey Männer als Oberamts-Begmeister oder Aufseher über die Nachbarschafts-Wege mit angemessenem Gehalt aufstellen, wozu vorzugsweise Männer, welche vermög ihres Gewerbes Kenntnisse vom Straßen-Bau und deren Erhaltung voraussetzen lassen, werden gewählt werden.

Die Competenten um eine solche Stelle, haben ihre Gesuche innerhalb 14 Tagen bey Oberamt einzureichen.

Den 25. Juni 1832.

Königl. Oberamt,  
Schmid.

**Bäcknang.** [Aufforderung.] Wem eine kleine Gartenthüre mit eisernen Bändern entwendet worden ist, kann solche bey der unterzeichneten Stelle in Empfang nehmen.

Stadtschultheißen-Amt.  
Monn

**Bäcknang.** [Haus- und Grundstücke-Verkauf.] Aus der Erbs-Masse des Glasers David Ludwig wird das vorhandene Haus, ein Morgen Acker und Baumgut in der Blaisie und 1 1/2 Viertel Acker ob der Staig verkauft, die Liebhaber können sich auf den Kauf melden.

Stadtschultheißen-Amt.

**Bäcknang.** [Stein-Beifuhr Verakkortirung.] Die Auffsuhr von 300. Rostlasten Steine auf die Weißacher Straße, wird im Wege des Abstreichs verakkortirt werden, wozu man die Liebhaber auf nächsten Montag Morgens 7 Uhr auf das Rathhaus einladet.

Stadtschultheißen-Amt.

**Bäcknang** [Haus- Scheuer- und Grundstücke Verkauf.] Metzger Borriker ist gefonnen sein Haus und Scheuer in der obern Vorstadt, seinen Garten in der Hasenhälde, und sein Krautland in den Gäns-Neckern im Aufstreich zu verkaufen; die Liebhaber können sich bei der unterzeichneten Stelle melden.

Stadtschultheißen-Amt.

## Privat-Anzeigen.

**Bäcknang.** Der Unterzeichnete schenkt einen sehr guten Wein, von heute an die Maas für 16 Kreuzer, wozu er seine Gönner und Freunde ergebens einladet.

Jakob Müller Beckermeister.

Ein Tuchscheerer in einer frequenten Landstadt sucht zur Errichtung einer Tuchfabrik einen Theilnehmer, wo möglich selbst Tuchmacher, welcher ein Kapital von 3 — 4000 fl. einlegen könnte, für das Wohnhaus ist bereits gesorgt und ein gutes Gedeihen beinahe gewiß. Ausgeber dieses Blattes giebt nähere Auskunft.

[Geld-Gesuch.] Gegen zweifache Versicherung sucht Jemand 2000 fl. aufzunehmen. Ausgeber dieses Blattes theilt das Nähere mit.

In Commission habe ich zu verkaufen: Magisters Christoph Detinger's Predigten über die Sonn- und Feiertags-Evangelien nebst einem Anhang von Passionspredigten n. schön geb. im Futeral 1 fl 24 kr.

Bürgerlichen Gesetze, die, der Württemberger Erstes und Zweites Heft gr. 8. broschirt um billigen Preis.

K. Haß

An das verehrliche Publikum.

Da mit dieser Nummer das Vierteljahr sich endet, nimmt sich die Unterzeichnete die Freiheit, ein verehrliches Publikum zur Subscription auf dieses Blatt ergebenst einzuladen, und wagt zugleich an die Herren Subscribenten die dieses Unternehmen bei seinem Beginn durch Ihre Unterzeichnung so wohlwollend unterstützten, die Bitte zu stellen, dasselbe durch gütige Abnahme, vereint mit Ihren Herren Mitlesern, auch ferner zu begünstigen.

Indem die Unterzeichnete sich schmeichelt keine Fehlbitte zu thun, giebt sie zugleich die Versicherung daß dieses Blatt, das im nächsten Vierteljahr einer weitem Entwicklung entgegen hofft, durch gefällige Hülfe ihrer geehrten Herren Mitarbeiter immer mehr und mehr durch gute Aufsätze an Interesse gewinnen wird, so wie überhaupt dasselbe hinsichtlich seiner ausgebreiteten geneigten Lesern, nicht nur im Oberamt Backnang sondern noch weiter, sich zur Verbreitung aller Bekanntmachungen bestens eignet; auch werden die verehrlichen Abnehmer in Murrhardt, Sulzbach, Dypenweiler u. das Dienstagsblatt künftig jedesmal an demselben Tag erhalten.

Der Vierteljährige Betrag von 30 fr. wird von den hiesigen Herrn Abnehmern am Dienstag gegen Quittungen eingesammelt, Auswärtige werden höflichst ersucht, solchen gefälligst einsenden zu wollen.

Die Redaction  
des Intelligenzblattes.

Nachschrift von dem Verleger.

Die günstige Aufnahme, deren sich dieses Blatt schon in dem ersten Vierteljahr zu erfreuen hatte, erfüllt mich mit der Hoffnung einer freundlichen Zukunft, daß dasselbe eine immer stärkere Abnahme finden werde, — und verpflichtet mich, für das mir anher geschenkte Zutrauen zur Anreihung meines öffentlichen Dankes. Möge nun auch ferner gütiges Wohlwollen und Freundschaft mich treffen, möge das beginnende Vierteljahr Freude und Glück über jeden friedlichen Heerd ausgießen — dieses ist mein innigster Wunsch und meine angelegenste Bitte.

K. Haß.

Landwirthschaftliches.

Erdbirn. Obgleich das sogenannte Felgen und Häuslen der Erdbirn höchstes Bedürfnis für dieselbe ist, so macht der Unterzeichnete doch bey der gegenwärtigen Witterung darauf aufmerksam, daß es Schaden bringt wenn wie manche es zu thun pflegen, es zuschnell aufeinander geschieht und rathet deswegen an, wenigstens 14 Tagelang mit dem Häuslen zu warten, indem sonst das Gras wiederum überhand nimmt, den Erdbirn ihre Nahrung entzieht, und in der Ausbeute schadet.

M . . .

Miranda.

Nachsinnend und gedankenvoll, jedoch in süßem Entzücken verloren saß Gräfin Miranda im einsamen Zimmer, wiegte das braune Lockenköpfchen

in der kleinen Hand, und sprach dann unter sehn suchtsvollen Seufzern: O Gott wie soll ich dir danken; Du hast mich Verlassene endlich erhört, und führst mir meines Lebens Glück nun wieder zu; ich soll ihn Morgen wieder sehen, den heiß Ersehnten, ihn wieder in meine Arme schließen, an mein treues Herz ihn drücken. Nimm meinen Dank, Allmächtiger! Miranda war eine edle Venetianerin aus einer der ersten Familien; und staunten sie die Männer wegen ihrer siegenden Schönheit mit Bewunderung an, so machte ihre Herzensgüte, und die Zahrtheit ihres Gemüths einen so vortheilhaften Eindruck auf alle weibliche Herzen, daß der Neid selbst es nicht wagte, ihre Unschuld anzutasten. Eine erhabne, schlanke Gestalt, ein eben so sauftes als feuriges Auge, und die volle Blüthe einer ju-

gendlichen Schönheit, verbunden mit dem edelsten Anstand sicherten ihr jederzeit den Sieg. Doch vor einiger Zeit war ihr das Unglück widerfahren ihren heißgeliebten Gatten zu verlieren. Bei einer Spatzierfahrt in einer Gondel auf dem Meerbusen hatte er sich zu weit in die hohe See gewagt, und war von einem Corsaren gefangen, und nach Tunis in die Sklaverei geschleppt worden! —

Lange waren alle Nachforschungen und Bemühungen der untröstlichen Miranda vergebens, bis es einem ihrer getreuesten Kundschafter mit größter Lebensgefahr gelang, den Grafen in seinem Elend aufzuspüren. Er fand ihn als Gärtner des Dey's von Tunis, und auch hier noch unter Afrikas brennendem Himmel erzog er die nehmlichen Blumen, die seine geliebte Miranda unter Europas glücklichen Klima so oft mit Wohlgefallen gepflanzt hatte. Durch ungeheure Summen gelang es ihm endlich, seine Freilassung vom Dey zubewirken; auf schnellen Schiffen flog er nach Europa, und eben war Miranda die freudige Kunde zugekommen, daß das Schiff mit dem innig Geliebten den folgenden Tag im Hafen einlaufen werde.

Der Morgen des seligen Tages graute, glühend stieg die Sonne im Osten empor und sendete ihre erfreuliche Strahlen über die unermessliche Meeresfläche. Mit unbeschreiblicher Sehnsucht harrete schon Gräfin Miranda mit ihrer Dienerschaft im Hafen der zögerenden Ankunft des Schiffes, das der Morgennebel noch den Augen der Wartenden entzog. Horcht! da schlug der rollende Donner der Kanonen an das Ohr der Laurenden. Es kommt! tönte es von allen Seiten; und in stolzer Pracht durch schnitt es die brausenden Wogen. Nicht länger mehr vermochte sich Miranda zu halten, sie eilte vorwärts, und sprang in ein Schiff das ruhig vor Anker lag, um dem Geliebten so viel nur möglich näher zu seyn. Aus dem Fenster der Kajüte des Kapitäns ließ sie ein weißes Tuch im Morgenwinde flattern, um ihm ein Zeichen zu geben. Jetzt war das Schiff ziemlich nahe gekommen; das Auge der Liebe sieht scharf; der Graf bemerkte das flatternde Tuch, sein Herz sagte ihm das Uebrige; er ließ ebenfalls ein weißes Tuch durch die Lüfte wehen. O Gott, Gott! rief Miranda, und streckte im Gefühle ihrer Seligkeit beide Hän-

de dem Gatten entgegen. In demselben Augenblick flog ein abseglendes Fahrzeug dicht an demselben hin, worinn Miranda sich befand, die Schiffswände streiften an einander, Miranda hatte nicht mehr Zeit den Kopf zurückzuziehen, und jämmerlich und rettungslos zerschmettert wurde das Haupt, der Unglücklichen, auf die Venedig stolz war. —

Nur fühlende Herzen können sich den Jammer des gebeugten Gatten denken. Ein unheilbarer Wahnsinn machte bald seinem Daseyn ein Ende.

W . . . r.

Der Sonnabend.

Zieht noch langsam vorüber vorüber, ihr letzten Stunden des Ernsts und der Mühe! Eure Gegenwart ist freundlicher und leicht geworden für das schlagende Herz durch der Hoffnung erheiterndes Frühroth, und schon weht ihr mir Blüthen zu aus dem jungen Frühling der nahen Zukunft. Die dumpfe Hülle des Erdenstaubs verklärt sich um den mattgewordenen Geist vom sanften Widerschein erweckter Erinnerung: „Schon oft ist dir, kämpfender Genosse meiner Sterblichkeit! ein Abend vom Himmel gesunken, der das matte Auge wieder dahin richtete, wo die Pulswellen eines vergehenden Lebens nicht mehr im schwachen Nachhall eines zerfließenden Glockenschlags sterben. Wirf also hinweg von dir, aufathmender Geist, das schwere Gewand des Erdentags und nimm das leichte Frühlingsgewand der scherzenden Muse. Schon hat der lautere West bewegter Stunden an der Thürpforte gerüttelt, um dir deine Freiheit zu verkünden. Tritt heraus, leicht und froh unter das lächelnde Lenzgewölk, das dich mit Düften der Erquickung umfächelt! Wandle hin durch die hohen Gemälde der Natur, wo die Hand deines Schöpfers zeichnet; wandle hin durch deine Erde, die wie ein grünendes Vorgebürge in dem weiten Meere des Weltraums schwebt. Vergiß deiner Sorgen und Thränen, duldbend Gemüth! Schwing dich auf aus dem trüben Gebilde feuchter Nebelschauer, die das Gebüsch deines Erdenthals umhängen, hinan zu den Höhen eines lichtern Aethers, daß der Wolfenhimmel des Lebens unter dir sinke! Schon begrüßen dich die farbigen Bänder, die vom ewig

grünen Maien der Freundschaft wehen. Schon ist die traute Schaar um das glänzende Haupt versammelt, das die Hand an die Harfe legt, um die goldne Saite des Frohsinns anzuschlagen. Dort, mein Geist, laß dich auch nieder, um der fliehenden Zeit noch eine kurze Freudenthräne nachzuweinen. Es wird still und hehr um dich und ein festlicher Genius fliegt weihend durch den Kreis. Fern tosen die Wogen des rauhen Erdentumults und du weißt, wie in einem heiligen Páthmos, um dich höheren Offenbarungen zuzuwenden und aus heilender Dulle der Erkenntniß zu trinken. Selige Abgeschiedenheit vom wilden Geschrei der wogenden Menge; himmlischer lächeln die Lüfte aus den leicht bewölkten Höhen, und die Blumen duften lieblicher durch das stille Thal, das den Hügel geselliger Einsamkeit umschlingt. Laß mich noch eine Minute versunken seyn in deiner wonnigen Anschauung, holdes Bild! eh deine Schimmer in die grauen Tiefen der Vergangenheit tauchen und der ernste Stern der Pflicht wieder ins Leben blizt. Was umwallt mein entzücktes Ohr? Harmonien voll Weh und Lust erheben sich sanft, wie aufwogender Morgenschein, zu meiner Brust; wir sind sterblich und werden zu Staub, tönt mild der Klage Ton; auch die Blumen und Bänder unserer lebenden Freude verweht die Zeit und die Stätte

der versunkenen Tage wird auch bald mit einem modernden Kreuze bezeichnet seyn; aber heller blüht das Thal, heller glüht der Strahl der Sonne durch die fliegende Wolke des Ernsts und der Gedanke des Geschicks rollt wie ein ferner Donner an uns vorüber und erschreckt uns nicht. Der Mensch ist zur Freude geboren, und singend darf er sein Erdenthal durchziehn, bis einst seine Stimme im Lobe zu reineren Akkorden bricht und er in den Gesang-Berein höherer Schaaren aufgenommen werden kann.

**Einige Räthsel von G. Wagner.**

1.  
Zum Nutzen dient's, wenn du es hast;  
Doch wenn Du's bist, ist's eine Last.
2.  
Ein mancher macht's und hält es nicht;  
Der Türk nur trägt's, bis es zerbricht.
3.  
Oft kommt's vom Feld und springt in's Haus;  
Schwer treibt man's aus dem Kopf hinaus.
1.  
Groß ist's, begabt mit Schnelligkeit;  
Doch mancher trägt's auch an dem Kleid.

**Baßnang. Frucht-Preise vom 27. Juni 1832.**

Maas- und Frucht-Gattungen.	Höchste-Preise.	Mittelste-Preise.	Geringste-Preise.
Ein Scheffel Dinkel,	fl. 8 fr. 15	fl. 7 fr. 49	fl. 7 fr. 36
" " Dinkel,	fl. 6 fr. 20	fl. 6 fr. 15	fl. 6 fr.
" " Haber	fl. 2 fr. 45	fl. 2 fr. 40	fl. 2 fr. 32
" Simri Kernen	fl. 1 fr. 50	fl. fr.	fl. fr.
" " Roggen	fl. 2 fr.	fl. 1 fr. 53	fl. 1 fr. 26
" " Gersten			

Kornhausmeister - Amt.

**Winnenden. Naturalien - Preise vom 28. Juni 1832.**

Maas- und Frucht-Gattungen.	Höchste-Preise.	Mittelste-Preise.	Geringste-Preise.
Ein Scheffel Kernen	22 fl. 24 fr.	20 fl. 44 fr.	18 fl. 40 fr.
" " Roggen	16 fl. fr.	15 fl. 28 fr.	14 fl. 56 fr.
" " Dinkel	9 fl. 10 fr.	8 fl. 21 fr.	7 fl. 40 fr.
" " Gersten	14 fl. 24 fr.	12 fl. 53 fr.	11 fl. 44 fr.
" " Haber	6 fl. 12 fr.	6 fl. 3 fr.	6 fl. fr.
" Simri Erbsen	2 fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
" " Linsen	2 fl. 16 fr.	fl. fr.	fl. fr.
" " Wicken	1 fl. 4 fr.	1 fl. fr.	fl. 52 fr.
" " Welschkorn	2 fl. 16 fr.	2 fl. 8 fr.	2 fl. fr.
" " Ackerbohnen	1 fl. 40 fr.	1 fl. 32 fr.	1 fl. 20 fr.

Baßnang, gedruckt und verlegt von A. Haack.

# Intelligenz-Blatt.

Mit Königlich Württemberg'scher allergnädigster Genehmigung.

Dienstag den

Nr. 29

3. Juli 1832.

## Ämtliche Bekanntmachungen.

**Baßnang.** [Bekanntmachung.] Die Amts-Versammlung wird für das nächste Etats-Jahr 1832 und 1833 einen, oder nach Umständen zwey Männer als Oberamts-Begmeister oder Aufseher über die Nachbarschafts Wege mit angemessenem Gehalt aufstellen, wozu vorzugsweise Männer, welche vermög ihres Gewerbes Kenntnisse vom Straßen-Bau und deren Erhaltung voraussetzen lassen, werden gewählt werden.

Die Competenten um eine solche Stelle, haben ihre Gesuche innerhalb 14 Tagen bey Oberamt einzureichen.

Den 25. Juni 1832.

Königl. Oberamt.  
Schmid.

das Wohnhaus ist bereits geforgt und ein gutes Gedeihen beinahe gewiß. Ausgeber dieses Blattes giebt nähere Auskunft.

[Geld-Gesuch.] Gegen zweifache Versicherung sucht Jemand 2000 fl. aufzunehmen. Ausgeber dieses Blattes theilt das Nähere mit.

## Frauenlob.

Es ist bekannt, mit welcher Standhaftigkeit die Frauen die drückendsten Glückswechsel ertragen. Die Unfälle, welche den Geist eines Mannes niederbeugen und ihn in den Staub werfen, scheinen alle Kräfte des sanfteren Geschlechts aufzurufen, und dem Gemüthe eine Unerfrodenheit und Würde zu geben, die zuweilen an das Erhabene gränzt. Nichts kann rührender seyn, als der Anblick einer sanften, zärtlichen Frau, die immer schwach und abhängig war, jeder unfreundlichen Behandlung ausgesetzt, so lange sie auf glücklichem Lebenspfade wandelte, aber plötzlich eine solche Stärke des Gemüthes erlangt, daß sie ihren vom Unglück gebeugten Gatten tröstet und unterstützt kann, und mit unverzagtem Muthe die härtesten Stürme des Mißgeschicks erträgt.

Wie die Rebe, die lange ihre zarten Zweige um die Eiche schlang, und von ihr zu dem Strahle der Sonne hinaufgehoben wurde, lieblosend um das härtere Gewächs, das der Blitz gespalten, ihre Ranken windet, und dessen herabgeschleuderte Zweige zusammenhält, so hat es die Vorsehung schön geordnet, daß die Frau, die in des Mannes glückli-

## Privat-Anzeigen.

**Baßnang.** Ich Untengenannter schenke eine n sehr guten Wein, von heute an die Maas für 16 Kreuzer, wozu ich meine Gönner und Freunde ergebenst einladet.

David Scholl, Bäckermeister.

[Verlorener Hund.] Dem Carl Dypenländer, Wirth von Eypoldsweiler, ist ein halbjähriger Hund mit weißer Blase und Brust abhanden gekommen. Wer Nachricht darüber zu geben vermag, kann sich einer angemessenen Belohnung verschern.

Ein Tuchsheerer in einer frequenten Landstadt sucht zur Errichtung einer Tuchfabrik einen Theilnehmer, wo möglich selbst Tuchmacher, welcher ein Kapital von 5 — 4000 fl. einlegen könnte, für